Schlaglichter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **50 (1967)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus meinem Tagebuch

E. Brauchlin

Der Tod ist ein absoluter Entscheider; da weiss man, woran man ist. Wenn dich aber ein Mensch, den du liebtest, verlässt und ohne dich fröhlich weiterlebt, so kommst du nie zu der zwar schmerzlichen, aber das Unbedingte verstehenden Ruhe, aus der es, wie aus dem Munde des geliebten Menschen, tröstend, ja beglückend, raunt: **Es war einmal.**

Die **Nahostkrise,** wie man die offenen und versteckten Anstrengungen, das kleine Judenvölklein auszurotten, verharmlosend nennt, hat in den Leuten keine **Gewissenskrise** hervorgerufen, welche meinen, in den Ferien unbedingt eines «jener» Länder aufsuchen zu müssen.

Worte sind gleichsam Schalen, die man mit einem Inhalt füllt. Dieser kann bei den verschiedenen Menschen verschieden sein; er kann sich aber auch beim einzelnen Menschen unter dem Einfluss der Erfahrungen verändern. Bei mir ist die «Schale Gott» völlig ausgetrocknet.

«Alle Schuld rächt sich auf Erden», aber wie oft erst an den Nachkommen der Schuldigen! Siehe Vererbungslehre.

Verlorenem nachzusinnen und nachzutrauern ist zwecklos. — Gute Belehrung! Aber man verfolgt damit auch gar keinen Zweck, man befindet sich einfach in einem Banne, den zu lösen nicht in unserer Macht steht.

Ein Stein des Anstosses, der uns im Wege liegt, mag weniger gefährlich sein als ein glatter Boden, auf dem man unversehens ausgleitet.

Man ist oft sein eigener Spielverderber, indem man Erwartungen hegt und pflegt, ohne die Erfüllungsmöglichkeiten ins Auge gefasst zu haben. Man gleicht damit Handwerkern, die es sich einfallen liessen, drauflos zu schustern, schneidern, hobeln oder hämmern, ohne für den herzustellenden Gegenstand das Mass genommen zu haben. Das Ende vom Lied lässt sich denken.

Was man **Pessimismus** nennt, ist die Betrachtung der Welt ohne Brille. Man tut aber gut, sich eine aufzusetzen, nur nicht eine vergrössernde oder die Gegenstände näherrückende, sondern am besten eine leicht hellfabrige in Rot oder Grün.

Schlaglichter

Immer wieder die wachsende Unsicherheit!

Der kirchlichen Presse entnehmen wir nachstehende Meldung:
Papst Paul VI. warnte in einer Ansprache die italienischen Bischöfe vor «unehrerbietigem und utopischem Denken», das sich wie eine Epidemie in der katholischen Welt verbreite. «Etwas äusserst Fremdartiges und Schmerzliches geht vor, und zwar nicht nur in der profanen, der unreligiösen oder der antireligiösen Geisteshaltung, sondern sogar im Lager der Christen. Dabei ist die katholische Seite nicht ausgeschlossen, und durch einen unerklärlichen wirren Geist nicht einmal diejenigen, die das Wort Gottes kennen und studieren. Es schwindet die Sicherheit hinsichtlich der objektiven Wahrheit und die Fähigkeit des menschlichen Geistes, sie zu erfassen. Der Sinn des einen und wahren Glaubens wird verändert. Die schärfsten Angriffe gegen heilige Wahrheiten unserer Lehre, die von den Christen immer geglaubt und bezeugt worden sind, werden geduldet. Die Menschen stellen jedes Dogma in Frage, das ihnen nicht genehm ist oder dessen Annahme geistliche Demut erfordert. Sie geben vor, den christlichen Namen zu erhalten, während sie äusserste Verleugnung jedes religiösen Gehalts erreicht haben.»
In früheren Jahrhunderten hätte rund die Hälfte dieser Anschuldigungen genügt, den Angeschuldigten auf den Scheiterhaufen zu bringen. Heute muss die Kirchenleitung sich mit Protesten und Klagen begnügen. Aus alledem müssen wir nicht nur auf die wachsende Unsicherheit, sondern auch auf die zunehmende Schwäche der Kirche schliessen. O.

Die Jugend und die Kirche

Einen interessanten Einblick in die Stellung der Jugend zur Kirche gewährt ein Bericht in der Müchener «Abendzeitung» Nr. 167 vom 14. Juli 1967 über eine Schüler-Umfrage in Wiesbaden:

«Glaubt die Mehrheit der heutigen Jugend zwischen 16 und 20 nicht mehr an Gott? Eine Umfrage der Wiesbadener Schülerzeitung ‚Spektakel' ergab: Weniger als ein Drittel aller Gymnasiasten in diesem Alter besucht sonntags regelmässig die Kirche. Ein Drittel hat seit Jahren an keinem Gottesdienst mehr teilgenommen. Um das Verhältnis der Oberschüler zur Kirche zu testen, befragte die Schülerzeitung 652 Schüler und Schülerinnen aller Wiesbadener Gymnasien. Von den Befragten waren 304 evangelisch und 281 katholisch, der Rest hatte ein anderes Bekenntnis.
Ihr Fernbleiben vom Gottesdienst begründeten die meisten mit ‚Sinnlosigkeit' und ‚fehlendem Glauben'.
Viele der Befragten treten nur deswegen aus der Kirche nicht aus, weil sie Schwierigkeiten im späteren Berufsleben befürchten und anderseits Rücksicht auf die Familie nehmen wollen. Die Hälfte der Angesprochenen glaubt nicht an ein Weiterleben nach dem Tode. Mehr als 50 Prozent würden dem Fach Religion Weltanschauungsunterricht vorziehen.»

Würde wohl eine Umfrage bei den schweizerischen Mittelschülern ein anderes Bild ergeben? Sicherlich spielen auch bei uns die beruflichen Erfolgsaussichten und die Rücksicht auf Familie und öffentliche Meinung eine kaum zu überschätzende Rolle. Charaktervolles, selbständiges Denken und Handeln ist in unserer Massengesellschaft streng verpönt. Luzifer

Brief aus Bremen

Kaiser Konrad — oder soll ich schreiben Papst Konrad I. — ist ja nun begraben. Ich glaube, soviel Tam-tam hat man bei Hindenburg nicht gemacht, von Ebert ganz abgesehen. Das Fernsehen hat eine ganze Woche über nichts anderes berichtet. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, dass er im Bundestag anlässlich der Spiegel-Affäre sagte: «Ein Abgrund von Landesverrat hat sich hier aufgetan . . .» Und 1933 schrieb er in einem Brief, er wäre schon immer für die Nazis gewesen, er hätte

schon 1932 als Oberbürgermeister von Köln auf dem Sportplatz die Nazifahne hissen lassen. Dies ist aber nicht genau authentisch. Ich glaube, der «Spiegel» hat dies berichtet. K. Küster

Schwund an Ansehen!

Recht hat er, der Kirchenmann und evangelische Superintendant in Westdeutschland, wenn er in der deutschen Zeitung «Die Welt» schreibt:
«Gibt es eine peinlichere Sache als die vor aller Augen bekannte Wahrheit, dass sich 95 Prozent der Menschen in Westdeutschland Christen nennen, während nur ein Bruchteil davon als Glieder der Kirche lebt? — Wenn eine Institution es duldet, dass sie praktisch in ihrem eigenen Wesen verachtet wird, ohne dass sie daraus Konsequenzen zieht, vielmehr tut, als wisse sie es nicht, braucht sie sich über den Schwund an Ansehen und Einfluss nicht zu beklagen.» O.

Ein bemerkenswertes Urteil

Der bekannte Basler Philosoph **Karl Jaspers** fällt in seiner neuesten Publikation **«ANTWORT, Zur Kritik meiner Schrift Wohin treibt die Bundesrepublik?»** (Seite 127) über die Kirchen nachstehendes vernichtendes Urteil:
«... Zu dem Vorrang des Misstrauens kommt aber auch die menschenfeindliche Gesinnung zur Geltung, die unter dem Titel ‚Gott gehorchen' mit Hilfe der Theologie die Gedanken entwikkelt, nach denen Menschen über Menschen herrschen sollen im Namen des für sich beanspruchten Gottes. Es ist das, was Tacitus spürte, wenn er die Christen des Hasses gegen das Menschengeschlecht (odium generis humani) bezichtigte.
Wohl ist die Erfahrung von dem, was Menschen einander antun, so schrecklich, dass die Verzweiflung nach Rettung durch göttliche, weise Herrschaft mit Autorität und Zwangsgewalt ruft. Nur ist das Schlimme, dass das, wonach sie ruft, in der Realität doch wieder Menschen sind, niemals Gott und niemals solche, die sich mit Recht als Gottes Beauftragte allgemeingültig ausgeben dürften. Im Gegenteil: **Was Kirchen an unmenschlichen Scheusslichkeiten in die Welt gebracht haben, ist durch nichts anderes überboten worden. Die Theologen sind auch hier mit rechtfertigenden und entschuldigenden Begründungen zur Stelle. Aber es sind alles blosse Ausreden.»**

Totentafel

Am 10. Juli 1967 fand im Waldfriedhof Schaffhausen die weltliche Bestattung von

Simon Peer

statt. In jungen Jahren aus der katholischen Kirche ausgetreten, blieb er seiner neuen Lebens- und Weltanschauung bis zu seinem Tode, ein Tag nach seinem 92. Geburtstag, treu. Obwohl er nicht Mitglied der Freidenkerbewegung war, wünschte er doch eine freigeistige Abdankung. Die Angehörigen haben diesen Wunsch respektiert. M. B.

Aus der Bewegung

Ortsgruppe Aarau

Anschrift: 5001 Aarau, Postfach 436

* * *

Ortsgruppe Basel

Anschrift: Werner Ohnemus, Postfach 112, 4000 Basel 12

* * *

Ortsgruppe Bern

Anschrift: Postfach 1464, 3001 Bern

* * *

Ortsgruppe Biel

Anschrift: 2500 Biel, Schüsspromenade 10.

* * *

Ortsgruppe Luzern

Anschrift: FVS, 6000 Luzern.

Ortsgruppe Olten

Anschrift: 4600 Olten, Postfach 296.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Anschrift: Frau Irma Merki, Bocksrietstrasse 59, 8200 Schaffhausen.

* * *

Ortsgruppe Winterthur

Anschrift: Werner Wolfer, Langwiesenstr. 8, 8408 Winterthur, Tel. 052 25 41 77.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Anschrift: Walter Gyssling, 8032 Zürich, Hofackerstrasse 22, Tel. 051 53 80 28.
Familiendienst, Beratungen, Abdankungen: Eugen Pasquin, 8057 Zürich, Seminarstr. 109, Tel. 051 26 23 90 oder 54 47 15.

Kein gutes Buch oder irgend etwas Gutes zeigt seine beste Seite zuerst.
Thomas Carlyle

Freidenkerbund Oesterreichs (FBOe)

Mitglied der Weltunion der Freidenker

Bundesobmann: Franz Salomon, 1080 Wien VIII, Wickenburggasse 15/II/12, Telephon 42 84 194.
Gfd-Obmann: Hofrat Fritz Kernmeier, 1150 Wien XV, Kannegasse 6/II/18, Telephon 92 50 305, Sprechstunden jeden Samstag, 16.30 bis 18.30 Uhr. **Vorträge** im Gewerkschaftshaus Gastgewerbe, 1040 Wien IV, Treitlstrasse 3, 19 Uhr, am 13. September, 11. Oktober, 8. November, 13. Dezember 1967 (Juni—August Ferien). Bundesvorstandssitzung an denselben Tagen dortselbst um 17.30 Uhr. Sprechstunden des Bundesobmannes nach diesen Sitzungen ab 18.30 Uhr.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Ehrenpräsident: Ernst Brauchlin, Konkordiastr. 5, 8032 Zürich.
Präsident: Marcel Bollinger, Neugrüthalde, 8222 Beringen, Tel. 053 6 94 62
Geschäfts- und Literaturstelle: Fritz Moser, Langgrütstrasse 37, 8047 Zürich, Tel. 051 54 47 15.
Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.
Redaktionsschluss: am 15. des Monats.
Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.
Abonnementspreise: Schweiz / Deutschland: jährlich Fr. / DM 5.—; halbjährlich Fr. / DM 3.—. Uebriges Ausland: jährlich Fr. 5.—; halbjährlich Fr. 3.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. / DM —.50.
Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 37, 8047 Zürich. Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853.
Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz.
Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Weihermattstrasse 94, Tel. 064 22 25 60.

AZ 5000 Aarau
Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
3000 Bern